

25 Jahre humanitäre Hilfe für die nordkoreanische Bevölkerung, 5. Ladanyi-Vorlesung in Zürich in der Pfarrei St. Josef am Mittwoch, 23. September 2020

Die 5. Ladanyi-Vorlesung eröffnete Frau Jing Yang auf der Pipa (der Orgel des Buddhismus) mit einem P.László Ladányi SJ und dem Ladanyi-Verein gewidmeten Musikstück und dem virtuos vorgetragenen Flowerdance.

Frau Katharina Zellweger würdigte zuerst Pater László Ladányi SJ, der auf den Tag genau, vor 30 Jahren, an Lungenkrebs gestorben war. Als Chinabeobachter hochangesehen, vor allem auch bei der ausländischen Presse, recherchierte und interpretierte er unermüdlich die Ereignisse in Kultur, Politik und Wirtschaft Chinas, was er wöchentlich in *China News Analysis* von 1953 bis 1982 herausgab – dank Informationen von Freunden, die Festlandchina bereisten, oder vom Ausland kamen, der Tagespresse und später vom Radio. Seine Reflexion des 20. Jahrhundert Chinas hielt er in seinem Buch «The Communist Party of China and Marxism 1921-1985 a Self-Portrait» fest, dessen erste und zweite Auflage bei Hurst & Company London erschien.

Nordkorea wurde 1948 zur demokratischen Volksrepublik ausgerufen. Während und nach dem dreijährigen Krieg 1950-1953 erhielt Nordkorea Hilfe aus Russland und China.

25 Millionen Bewohner leben in Nordkorea, zum Teil noch verwurzelt in der konfuzianischer Tradition und auf einem Gebiet, das dreimal so gross wie die Schweiz ist. Nordkoreas Industrie war zu Beginn weiterentwickelt als die Südkoreas, wo die Landwirtschaft vorherrschte. Auf dem Land, in Nordkoreas in Dörfern, produzieren die Bauern die Grundnahrungsmittel für das staatliche Verteilersystem. Für ihre Selbstversorgung spielen die kleinen Hausgärten eine nicht unwichtige Rolle. Etwa 60% der Bevölkerung lebt in Städten, davon etwa 3 Millionen in der Hauptstadt Pjöngjang. Wohnort und Arbeitsort wird vom Staat bestimmt. Die Ernährung der Bevölkerung ist nicht mehr einzig Angelegenheit des Staates, es muss dazugekauft werden. Es gibt inzwischen, vor allem in der Hauptstadt, eine kleine Mittelschicht, die Devisen hat, sich zum Beispiel auswärts ein Essen leisten kann oder auch Taxifahrten. Sanktionen vom Ausland aufgrund des Nuklearprogramms, zieht vor allem die Bevölkerung in Mitleidenschaft. Überschwemmungen und Covid-19 sind weitere Faktoren, die den Menschen aktuell schwer zu schaffen machen.

1995 gelangte Nordkorea erstmals an die Vereinten Nationen und ersuchte um Hilfe, dies nachdem 1994 und 1995 schwere Ernteauffälle eine mehrjährige Hungerkatastrophe ausgelöst hatten. Trotz grosser chronischer Unterernährung – etwa 40 Prozent der Bevölkerung - ist heute die internationale Hilfe stark geschrumpft, doch unterstützt China das Land weiterhin.

Erstmals leistete die Schweiz 1995 humanitäre Hilfe, verschob dann den Schwerpunkt der Aktivitäten für ein paar Jahre Richtung Entwicklungszusammenarbeit und hat jetzt, seit 2012, wieder ein rein humanitäres Büro in Nordkorea. Von 2006 bis 2011 lebte Frau Zellweger in Pjöngjang und leitete das DEZA Programm. Die Projekte heute sind in den Sektoren Ernährungssicherung/nachhaltiger Landwirtschaft, Wasserversorgung und Siedlungshygiene, sowie die Lieferung von hochwertigem Milchpulver.

2015 gründete Frau Zellweger KorAid Limited, eine NGO mit Sitz in Hongkong, um sich vorwiegend auf die Betreuung von Kindern in Heimen und Menschen mit Behinderungen in Nordkorea zu konzentrieren.

Die Entwicklung Nordkoreas verläuft anders als in Südkorea; die beiden Länder haben sich völlig auseinandergeliebt. Frau Zellweger berichtet, dass sie mit ihrer Arbeit im Norden einen grossen Lernwillen kennen gelernt hat. Dann gilt die obligatorische Schulpflicht von zwölf Jahren für Mädchen

und Jungen gleich, gefolgt von einem Arbeitsplatz, der Universität, einer Fachschule oder dem Militärdienst. Mädchen sind für den Finanzhaushalt der Familie zuständig. Ein Umschwung liegt noch in grosser Ferne. Der Zusammenhalt innerhalb der Bevölkerung ist sehr stark und bildet die Basis für die Lebensbewältigung.

Nach dem Vortrag und der Fragerunde erklangen die rumänischen Volkstänze von Béla Bartók zu Ehren Pater László Ladányi SJ interpretiert von Ruth Wiederkehr, Violine und Georgina Erdos, Klavier.

5. Ladanyi-Vorlesung

Mittwoch, 23. September 2020

18.30 Uhr – 20.00 Uhr

Pfarreisaal St. Josef, Röntgenstrasse 80, 8005 Zürich

Programm

Begrüssung & Moderation:

Paul Widmer und Johannes Zink

Vortrag von Katharina Zellweger: 25 Jahre humanitäre Hilfe für die nordkoreanische Bevölkerung

mit anschliessendem musikalischen Erinnern

an den 30. Todestag von Pater László Ladányi SJ

**mit Yang Jing, Pipa & Ruth Wiederkehr, Violine,
 Georgina Erdos, Klavier**

Apéro riche

Katharina Zellweger



Katharina Zellweger leitet derzeit die in Hongkong ansässige KorAid Limited, eine NGO, die sie 2015 gegründet hat, um sich auf die Betreuung von Kindern in Einrichtungen und Menschen mit Behinderungen in Nordkorea und China zu konzentrieren. 1995 – 2006 organisierte sie die Arbeit von Caritas International in Hong Kong. Danach lebte sie bis 2011 in Pjöngjang, der Hauptstadt von Nordkorea und leitete das Büro für Entwicklung und Zusammenarbeit des Schweizer Aussendepartements (DEZA).

Sie ist Gastprofessorin im Zentrum für Internationale Sicherheit und Zusammenarbeit (CISAC, Center for International Security and Cooperation) an der Stanford Universität in Kalifornien. Die international gefragte Expertin berichtet regelmässig über die aktuelle Lage in Nordkorea. Bekannt sind auch die aufschlussreichen Reisen nach Nordkorea, die sie regelmässig organisiert.

2005 erhielt Frau Zellweger den «Bishop Tji Hak-soon Justice and Peace» Preis.

2006 wurde sie vom Vatikan für ihre Arbeit in Nordkorea als Dame von St. Gregory the Great geehrt.

Thema

Das Leben von Katharina Zellweger ist von den starken Gegensätzen zwischen Hong Kong und Nordkorea geprägt. Nach einem kurzen Abriss der Geschichte Nordkoreas liegt der Schwerpunkt ihres Vortrags auf der Arbeit von internationalen Hilfsprogrammen, die trotz verhängter Sanktionen nach Wegen suchen, einem Land sinnvoll zu helfen, das in verschiedener Hinsicht ausgegrenzt ist.

Eine besondere Herausforderung ist dabei, wie Menschen geholfen werden kann, die unter dem Existenzminimum leben, besonders auch Behinderten, Kranken und Betagten, denn aus politischen Gründen erhält Nordkorea keinerlei staatliche Hilfe durch internationale Entwicklungs-zusammenarbeit.

Trägerschaft

Der Ladanyi-Verein wurde 2008 in Zürich von Prof. Dr. Marcello Robbiani und einem Freundeskreis von P. Dr. Stephan Rothlin SJ gegründet.

Schirmherrschaft

Dr. Felix Gmür, Bischof von Basel

Pascal Couchepin, Alt-Bundesrat

Dr. Irene Giner-Reichl, ehem. österreichische Botschafterin in China

Dr. Erwin Schurtenberger, ehem. schweizerischer Botschafter in China

LADANYI-VORLESUNGEN

Der Zyklus der Ladanyi-Vorlesungen setzt sich zum Ziel das wegweisende Werk des ungarischen China-Kenners László Ladányi SJ (1914-1990) zu würdigen.

Kernbereiche sind neben der Analyse der Geschichte und Gegenwart Chinas, die Ethik und christliche Soziallehre mit den Grundpfeilern von Solidarität und Subsidiarität sowie der Einsatz für Gerechtigkeit und das Gemeinwohl.

Da László Ladányi auch ein versierter Violinist war, der mit Béla Bartók an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest studiert hatte, gestalten wir seinen 30.Todestag mit einem musikalischen Akzent.



László Ladányi SJ, 1914-1990, China-Experte